



Nach Tiebreak-Krimi in Runde zwei: Alexander Waske sorgte in Wimbledon für eine Sensation.

FOTO: dpa

TENNIS / Spätberufener Alexander Waske schafft Sensation in Wimbledon

Der Nobody ist jetzt wer

Vier-Satz-Sieg gegen Gaudenzi – Auch Schüttler in Runde zwei

„Mister Unbekannt“ Alexander Waske und Daviscup-Spieler Rainer Schüttler sind dem arrivierten Nicolas Kiefer in die zweite Runde des Grand-Slam-Tennisturniers in Wimbledon gefolgt. Dagegen ist Geheimfavorit Roger Federer aus der Schweiz schon ausgeschieden.

LONDON ■ Qualifikant Alexander Waske hat am zweiten Tag der 116. All England Tennis Championships in Wimbledon für eine große Überraschung gesorgt und eindrucksvoll Werbung für sich gemacht.

Der bereits 27 Jahre alte Frankfurter, der in der Bundesliga für Etuf Essen spielt, setzte sich dank Nerven wie Drahtseile und seines erstklassigen Aufschlages gegen den Italiener Andrea Gaudenzi mit 7:6 (7:4), 7:6 (7:3), 6:7 (2:7), 6:1 durch und erreichte damit bei seinem Grand-Slam-Debüt auf Anhieb die zweite Runde. „Bislang war ich Mister Unbekannt“, freute sich der Nobody, „ich hoffe, jetzt lernen mich ein paar Leute kennen“, sagte er nach seinem Triumph.

Die mentale Stärke ist neben dem Service sein größter Vorteil: „Seit ich mit dem Mentalcoach Thomas Baschab zusammenarbeite,

habe ich keine Angst mehr vor dem Sieg.“ Auch im nächsten Spiel gegen den Brasilianer Flavio Saretta muss er die nicht haben.

Schon gar nicht mit diesem gewaltigen Aufschlag – einem Familien-Erbe: „Der wurde mir in die Wiege gelegt. Mein Vater Joseph serviert mit 60 noch so hart wie Gaudenzi.“ Rasen ist deshalb für ihn ein idealer Belag, und der Erfolg jetzt bringt ihn dem Ziel, unter die Top-100 zu kommen, ein Stück näher. Dann ginge es auch richtig ans Geld verdienen. Im Augenblick steht er nämlich bei seinem Vater mit 20 000 Euro in der Kreide – die kann er mit dem Erfolg jetzt schon zurückzahlen.

Seit zwei Jahren erst spielt Waske auf der Tour. Der Hesse hat wahrscheinlich den ungewöhnlichsten Lebensweg aller 128 im Hauptfeld gestarteten Profis hinter sich. Bundeswehr nach der Schule, dann eine Banklehre, Profi erst mit 25. „Zwischen 18 und 21 habe ich wöchentlich nur einmal Tennis gespielt“, erzählt der 1,88 Meter große Blondschopf, „mein Ausbilder hat immer gefragt, ob ich eine Bank- oder eine Tennislehre machen möchte.“

Er hat sich dann für Tennis entschieden und ging mit einem Stipendium für drei Jahre auf ein College in San Diego, studierte International Business und schlug für seine

Schule auf, auch gegen Spieler, die heute erfolgreich auf der ATP-Tour spielen: „Dort habe ich dann gemerkt, dass alle nur mit Wasser kochen.“ Waske selbst hat noch nie im Hauptfeld eines ATP-Turniers gestanden, bis jetzt. Eine Wildcard hat er für die deutschen Turniere nie bekommen, nicht einmal im Doppel.

Nach Waske zog auch Rainer Schüttler durch einen 7:6 (7:3), 6:4, 6:4-Erfolg über den Marokkaner Hicham Arazi in die zweite Runde ein. Dagegen blieb Lars Burgsmüller mit 3:6, 6:7 (4:7), 4:6 gegen Altmeister Michael Chang (USA) auf der Strecke. Auch Michael Kohlmann (Essen) zog am späten Abend noch den Kürzeren, und zwar mit 5:7, 4:6, 4:6 gegen den Argentinier Guillermo Canas (Argentinien). Nach Nicolas Kiefer haben damit drei der fünf deutschen Herren im Hauptfeld ihr Auftaktmatch überstanden.

Mit dem Schweizer Roger Federer ist der erste Topfavorit ausgeschieden. Der Fünfte des Champions Race unterlag dem 18 Jahre alten kroatischen Qualifikanten Mario Ancic 3:6, 6:7 (2:7), 3:6.

Von den acht gestarteten deutschen Damen haben vier ihr erstes Match überstanden. Nach Greta Arn und Marlene Weingärtner folgten gestern die erfahrenen Barbara Rittner (Düsseldorf) und Jana Kandarr (Heidelberg). sid